

Hinweis Nov. 2010:

Wilhelm Kohl setzt das Ende der Regierungszeit des Abtes Erenfridus inzwischen wie Paul Leidinger auf 1400 an. **Die Jahreszahl 1401 ist deshalb an zwei Textstellen auf 1400 zu korrigieren.**

Ein Marienfelder Mönch beschreibt die Astronomische Uhr im St.-Paulus-Dom in Münster wenige Jahrzehnte nach ihrer Entstehung

Bernd Mosel



Abb. 1: Die Front der Domuhr in der Ausführung der Malerwerkstatt tom Ring um 1540. Damals wurden die vollen und die halben Stunden auf der linken kleinen Glocke geschlagen. Zusätzlich gab es eine große Glocke. Der Viertelstundenschlag rechts wurde erst 1696 hinzugefügt.

Er bekam ebenfalls 1696 eine zusätzliche große Glocke.

Anlass für diese Mitteilung ist der Artikel von Manfred Schukowski „Uhren in Kirchen aus hansischer Zeit“ in der DGC-Jahresschrift 2009 und die gemeinsame Besichtigung der Münsterschen Uhrenfront durch die Uhrenkreise Franken, München und Recklinghausen im Jahre 2008. Wie Schukowski, so sah auch der Referent im Dom, der Glockenexperte und Turmuhrkenner C. Peter, die über 200-jährige Vermutung, die Uhr sei 1408 von dem Huder Mönch Friederich erstellt worden, als historisch nicht belegt an. Der Berichterstatter begrüßte die kritische Haltung und glaubte damals nicht, dass die Sachlage je geklärt werden könnte.

Die Anfangsjahre der Domuhr lagen bisher im Dunkeln. Wir erfahren jetzt aus einer frühen Chronik des Klosters Marienfeld, dass die Uhr frühestens 1396 und spätestens 1401 fertiggestellt war. Das genaue Jahr lässt sich nicht angeben. Als Erbauer wird der schon um 1800 erwähnte aber bisher unzureichend belegte Zisterziensermönch Friederich aus dem Kloster Hude genannt. Noch wichtiger ist, dass die Chronik eine Aufzählung der Anzeigen oder Indikationen

auf der Uhrenfront liefert. Die Uhr hatte von Beginn dieselben Funktionen, die wir heute vorfinden, wenn man von Hinzufügungen aus dem 17. Jahrhundert absieht.

Die historischen Berichte über die Domuhr vor der vermutlich nur teilweisen Zerstörung 1534 durch die Wiedertäufer könnten dürftiger nicht sein. In früheren kirchlichen Schriften wird mehrmals eine „Uhrentür“ erwähnt, durch die man bei bestimmten Anlässen zieht. Nach 1540 ist die Quellenlage besser. Erst kurz vor der Auflösung der Klöster 1803 tauchten Angaben über den Erbauer der frühen Uhr auf. Die Historiker F. M. Driver und H. Kock ordneten sie 1799 bzw. 1802 einem Mönch Friederich aus Hude zu. Als Jahreszahl wurde ca. 1408 bzw. 1408 angegeben. Zweifel an dieser Zuschreibung sind wegen fehlender Quellenangabe angebracht und wurden nie ausgeräumt. So hat sich die Lage bis zum Sommer 2009 dargestellt. Der Berichterstatter begann vor einem Jahr die Domuhrliteratur unter dem Gesichtspunkt der Uhrentechnik zu durchsuchen. Es ist dabei zu dem frühen Planetengetriebe, das C. Peter den be-

suchenden Uhrenkreisen anhand eigener Bilder und Skizzen zeigte und das bisher zeitlich nicht eingeordnet werden kann, nichts dazugekommen.

Die Literaturdurchsicht war in ganz anderer Hinsicht unerwartet erfolgreich. Wilhelm Kohl (Germania Sacra, Das Domstift St. Paulus zu Münster, 1987) verweist auf eine Schrift im Staatsarchiv Münster, die sich als frühe Äbte-Chronik des Klosters Marienfeld herausstellt. Sie bricht mitten in der Amtszeit des Abtes Hermann (ca.1410-1445) ab und liegt in einer nur wenig später hergestellten Abschrift vor. Eine zweite geringfügig unterschiedliche Abschrift ist seit 1884 inhaltlich bekannt aber inzwischen verschollen. Bezüglich der Uhr interessieren 4 Zeilen, die sich in eine Zuschreibung und eine Beschreibung unterteilen lassen.

Zuschreibung, die Chronik: Temporibus suis Fredericus monachus ... Zu seiner Zeit [des Abtes Erenfridus] beendete Fredericus, ein Zisterziensermönch aus Hude, die Uhr in der Kirche zu Münster.

Dem ist wenig hinzuzufügen. Der Abt regierte von 1396-1400 (P. Leidinger) oder von 1397-1401 (W. Kohl). Die beiden Historiker sind sich einig, dass der nächste Abt 1401 sein Amt antrat. Vorsichtigerweise formulieren wir also, dass der Bau der Uhr frühestens 1396 und spätestens 1401 beendet wurde, obwohl wir aus der Chronik an anderer Stelle erfahren, dass der Abt nur 4 Jahre minus 7 Wochen regierte. Es gab bis zum Zweiten Weltkrieg noch eine Zeitzeugin. Im Dachreiter über der Uhr verkündete, von der astronomischen Uhr angetrieben, die „2. Paulus-Glocke“ die Stunde. Sie trug die Jahreszahl 1397. Es ist nach C. Peter nicht sicher, ob sie als Schlag- oder Uhrenglocke gegossen war. Hermann Kerssenbrock berichtet (Anabaptistici Furoris Monasterium, 1568), dass nicht nur die kleine Glocke neben der Uhr die Stunde schlägt, sondern zusätzlich ein „eherner Draht am schwereren Hammer einer oberen Glocke zieht und stärkere Schläge erzeugt“.

Beschreibung, die Chronik: In qua quidem horologio habentur... Auf dieser Uhr haben wir die gleichen und die ungleichen Stunden, den Aufstieg des [Tierkreis]zeichens, die mittlere Bewegung aller Planeten,

ihre Herrschaft in den Stunden und das Kalendarium mit den beweglichen Festen.

Alle aufgezählten Funktionen findet man nicht nur auf der um 1540 von Ludger tom Ring und seiner Werkstatt künstlerisch neugestalteten Uhrenfront. Sie sind auch in dem lateinischen Tafeltext enthalten, den Ludgers Sohn Hermann auf das zentrale Schild der neuen Front geschrieben hat. Die Anzeigen auf der Front haben sich im Grundsatz seit 1400 nicht geändert. Wir sprechen nur von den Anzeigen, nicht von der künstlerischen Ausgestaltung durch die Malerwerkstatt Ludger tom Rings und nicht von der Weltkarte aus dem 17. Jahrhundert. Wir reden auch nicht von den wechselnden Uhrwerken.

Da funktionsmäßig an der Uhrenfront nichts verändert wurde, kommt niemand um die Frage herum, ob der Tafeltext, das Inhaltsverzeichnis für den Betrachter, auch schon 1400 auf der Front vorhanden war. Es ist nicht schwer aber etwas umfangreich, auch die kleinste Abweichung und alle Weglassungen, die der Marienfelder Chronist vornimmt, zu begründen. Die Überlegungen müssen an den lateinischen Texten vorgenommen werden und sprengen den Rahmen dieses Berichts.

Hier nur so viel: Beide Texte enden mit denselben vier Worten „Kalendarium cum festis mobilibus“. Das kann kein Zufall sein. Wir können mit sehr großer Wahrscheinlichkeit vermuten, aber natürlich nicht mit absoluter Sicherheit beweisen, dass der Chronist von der Tafel, so gut er es konnte, übernommen hat, was in eine Klosterchronik gehört. So haben die tom Rings den Tafeltext von 1400 auf die Uhrenfront von 1540 nur übernommen, und wenn unsere Überlegungen stimmen, sogar ziemlich genau.

Immerhin ist nun über die ersten 130 Jahre der Domuhr deutlich mehr bekannt, als dass eine Tür im Dom „Uhrentür“ genannt wird.

Bei der Turmuhrentagung Ende April 2010 in Raesfeld ist Gelegenheit, sich mit der Geschichte der Uhrwerke zu beschäftigen. Dazu gehört auch das heutige Werk, das mittlerweile 80 Jahre alt ist und elektrische Zusätze hat. Elektrische Zusätze an Turmuhren sind ein weiteres Thema in Raesfeld.

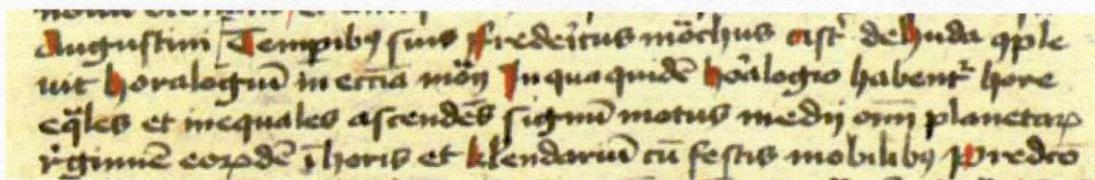


Abb. 2: Vier Zeilen aus einer Handschrift des Landesarchivs NRW Abt. Westf., Mscr. VII Nr. 1340

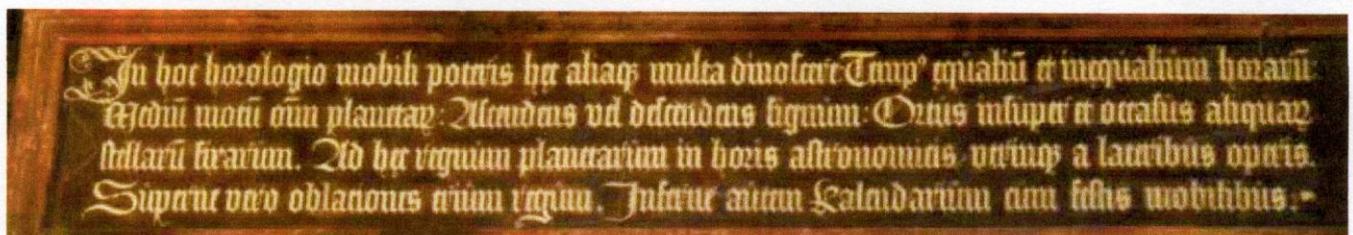


Abb. 3: Der Tafeltext auf der von Ludger tom Ring und seinen Söhnen um 1540 neugestalteten Front